

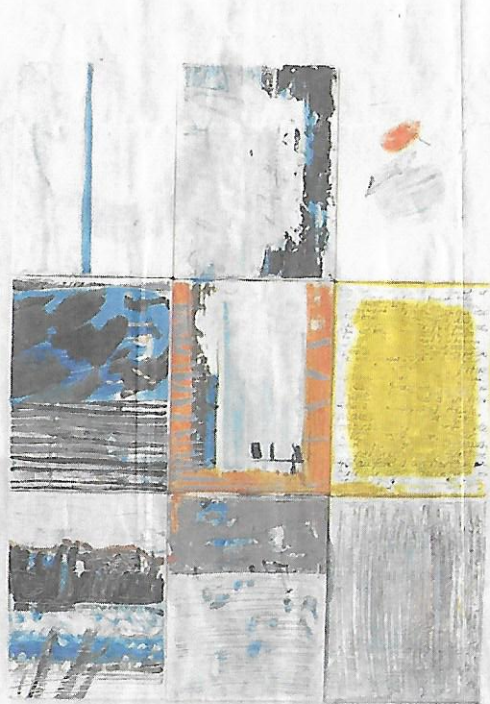
Heimweh nach dem Meer

Malerei von Sophie Cau im Institut français Dresden

Blau, gischtiges Weiß, tiefes Schwarz, und immer wieder dominierendes Blau, in allen Varianten, zum Grün hin, aber auch erdiges Ocker und Orange als komplementäre Kontraste, sind die herrschenden Farben auf den Acrylbildern von Sophie Cau in einer Ausstellung des Institut français Dresden. Diese auch in einigen Titeln sich äußernde Sehnsucht nach dem Meer wirkt fast wie Heimweh der seit 1997 in Radebeul bei Dresden lebenden französischen Malerin (geboren 1962 in Orange, Frankreich). Mit genau 40 Arbeiten stellt die Künstlerin einen Teil ihres umfangreichen Oeuvres vor, das sie unter dem Motto „Stille“ präsentiert und damit die meditative Ruhestellung meint, die Kunst braucht, aber auch verschafft.

Stille, die die Sinne weckt, herrscht in einigen schönen Farbklangen aus der Serie „Meer“ (Folgen 1–8, 2010) aber auch in der gleichnamigen Arbeit von 2010 („Silence“). Bewegter dagegen sind die „Welle“ (2010), mit ihren in heftigen Schwüngen vermischem Blau und Weiß und die eher still und fest wirkende großformatige

Leinwand „Fenster“ (2010). Minimalistisch und zum Teil abstrakt (man kann bei vielen Arbeiten entfernt Gegenständliches assoziieren) beschreibt



Sophie Cau, Stille, Acryl auf Leinwand, 2006


Foto: Heinz Weißflog

Sophie Cau ihre Träume von fernen Räumen am Meer, ihre Déjà-vus und die sich im Bewusstsein absetzenden Eindrücke von früher und jetzt, in denen Wirkliches und Imaginäres miteinander verknüpft sind.

In Anbetracht eher kleinstädtischer Beschaulichkeit ihres jetzigen Wohnortes tut diese Sehnsucht gut, weil sie Ferne und Nähe relativiert und unbewusst zueinander in Beziehung setzt. Diese Ausstellung gilt aber vor allem der Weite, auch in den kleinteiligen Serien, in denen sie spielerisch mit Farben und Formen umgeht und wie Notate nur skizziert und entwirft. In ihnen baut die Malerin ihre Formen in einer jeweils Blatt für Blatt beherrschenden Farbigeit, die aus jedem einzelnen Stück ein Unikat macht, trotz serieller Anordnungen. Die gegen das Fensterlicht gehangenen Serien zum „Meer“ werden durch an Schnüren hängende, bemalte Plexiglastafeln ergänzt, die dem Ganzen eine gewisse Leichtigkeit und spielerische Entspannung verleihen. Die leicht träumerisch wirkende Papierarbeit „Rohan“ (2010) ist ihrem Hei-

matort gewidmet, dem größten Seebad der Atlantikküste mit seinem Bootshafen und kilometerlangen Strand. Das Blatt bezaubert durch wenige Andeutungen in Schwarz auf blauweißem Grund, wie ein mit Ornamenten versehenes, gitterförmiges Gelände am Hafen. Verschränkungen und Gitter zieren auch andere Arbeiten wirkungsvoll, wenige schwarze Striche mit dem Pinsel, die gerade oder quer durch das Bild gehen. Strahlen die Großformate Ruhe und Stille aus, so sind die kleinen Tafelbilder und Blätterfolgen eher belebt und ephemere, vom Licht des Südens gezeugt.

Sophie Cau studierte Architektur in Bordeaux, später in Lyon Illustration und Trickfilm und war von 1989 bis 1992 freischaffende Grafikerin/Malerin in Frankreich. Sie gestaltete den Vorhang und die Querbehänge des Staatstheaters Bordeaux, arbeitete auch als Restauratorin, zum Beispiel bei der Wiederherstellung der Deckengemälde in der Kirche von Vernouillet. Sie ist auch durch Wandmalereien für die Stadt St. Etienne und private Auftraggeber bekannt. *Heinz Weißflog*

 Bis 19. November, Institut français de Dresde, Kreuzstraße 6, Tel. 482 18 92, www.institut-francais.fr, geöffnet Mo–Do 11–19 Uhr, Fr 10–14 Uhr.